

Intime Liebe

Der Sexualratgeber für Paare,
die sich wirklich lieben



Theodoor Hendrik van de Velde

Zum Geleit

Dieses 1926 erstmals erschienene Buch ist ein Klassiker: Bereits im Jahre 1930 hatte es seine einundfünfzigste Auflage erreicht, und dies, obwohl es von der Kirche auf dem Index der verbotenen Bücher gesetzt worden war, und auch von der Naziregierung beschlagnahmt wurde.

Es darf mit Fug und Recht als ein Standardwerk betrachtet werden, das zum höchsten Glück in der auf wahrer Liebe beruhenden Partnerschaft hinzuführen versucht.

Sein besonderer Wert liegt darin, dass der Frauenarzt Theodoor van de Velde streng *wissenschaftlich* vorging, und trotzdem dem Laien *verständlich* bleibt.

Als Arzt und Menschenkenner nahm er kein Blatt vor den Mund, beispielsweise zum Thema Partnerwahl, zum Problem einer wunschgemäßen Lösung der Kinderfrage oder zum Thema der Beseitigung einer eventuellen Untererregbarkeit der Frau.

Den breitesten Raum dieses Buches aber nehmen die Teile ein, in denen die Geschlechtsorgane und ihre Funktionen sowie der Geschlechtsverkehr, unter Berücksichtigung der *seelischen* Komponenten, exakt und detailliert beschrieben werden, um alle Unkenntnis, die sich in so vielen Partnerschaften als das eigentlich Verhängnisvolle erweist, auszuräumen und eine beständige „Superehe“ zu schaffen (wobei sich dieser Begriff heute natürlich auf Liebesgemeinschaften mit oder ohne Trauschein bezieht).

Aus dem Wissen heraus, dass es oft die scheinbaren Nebensächlichkeiten sind, die dem vollen Liebeserlebnis hemmend entgegenstehen, gibt van de Velde auch auf scheinbar abwegige Fragen die nötige Antwort.

Dieses Buch ist eine wesentliche Bereicherung der Sexualliteratur und hat manche schwerwiegenden Missverständnisse des Ehelebens beseitigen helfen. Ärzten und Eheberatern, aber auch jedem gebildeten Liebespaar, kann das Studium des vorliegenden Werkes nur wärmstens ans Herz gelegt werden.

Einführung

Dieser Band (*siehe Hinweis auf Seite 2*) behandelt die sexuelle Basis der Ehe, und will zur Verbesserung der betreffenden Beziehungen *die anziehenden Kräfte in der Ehe verstärken*.

Der vorliegende Band hat die Physiologie der ehelichen Beziehungen zum Gegenstand, weil ihre Kenntnis die Grundlage für Wissenschaft und Praxis bildet. Das Buch versucht unter anderem, Liebespartnern, die der ärztlichen Hilfe nicht bedürfen, insofern zu helfen, als es ihnen die hier besprochenen, von manchen ungeahnten Möglichkeiten zur Erreichung des partnerschaftlichen Glücks aufzeigt.

Der Ausdruck „Superehe“ bezieht sich auf eine vollkommeneren Ehe (im Vergleich zur bisherigen). Der Titel sollte nicht so verstanden werden, als käme ausschließlich dieser Faktor in Betracht.

Da das Buch vieles anspricht, was man ansonsten nicht auszusprechen pflegt, wird es mir manche Unannehmlichkeiten einbringen. Das weiß ich, weil ich meine Mitmenschen und ihre Art, das Unge wohnte zu verpönen, allmählich kenne.

Aus diesem Grunde konnte ich es auch nicht eher schreiben; solange ein Arzt den Forderungen seiner Praxis Rechnung tragen muss, kann er es sich nicht erlauben, auszuscheren.

Wer sich aber frei gemacht hat - wer nun sagen darf, was er für gut und richtig hält, hat auch die Pflicht, dies zu tun.

Deshalb muss ich niederschreiben, was ich als richtig erkannt habe; zu viel vermeidbares Leid wird gelitten, zu viel Freude wird versäumt, die das Lebensglück erhöhen würde.

Ich habe jetzt für diese Arbeit das richtige Alter und die genügende Vorbereitung. Als Wissenschaftler, der sich über ein Vierteljahrhundert den theoretischen und praktischen Fragen gewidmet hat; als Vertrauter vieler Männer und Frauen; als Mensch, dem nichts Menschliches fremd ist; als Ehemann, der Glück und Leid der Ehe empfunden hat; als Fünfzigjähriger schließlich, der zu alt geworden ist, um noch Jugenddummheiten zu begehen, aber zu jung geblieben ist, um „wunschlos“ zu sein.

Die angedeuteten Unannehmlichkeiten könnte ich mir durch die Verwendung eines Pseudonyms ersparen. Ich muss darauf aber verzichten, weil ich für wissenschaftliche Auffassungen mit meinem wissenschaftlichen Namen geradezustehen habe, und auch, weil Ratschläge, die im Grunde genommen eine sittliche Bedeutung haben, durch Erteilung unter Anonymität an Wirkung einbüßen würden.

So werde ich solche Verdrießlichkeiten aequo animo hinnehmen, in der Überzeugung, dass manche - auch wenn sie es nicht sagen mögen - in der Stille ihres ehelichen Schlafzimmers ein Dankeswort murmeln werden.

Val Fontile, Juni 1923

Dr. Th. H. van de Velde

[E-Book \(PDF\) jetzt downloaden!](#)